

Ja, das möcht' ich noch erleben

Autor(en): **Fontane, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ja, das möcht' ich noch erleben

*Eigentlich ist mir alles gleich,
Der eine wird arm, der andere wird reich,
Aber mit Bismarck — was wird das noch geben?
Das mit Bismarck, das möcht ich noch erleben.*

*Eigentlich ist alles so so,
Heute traurig, morgen froh,
Frühling, Sommer, Herbst und Winter,
Ach, es ist nicht so viel dahinter.
Aber mein Enkel, so viel ist richtig,
Wird mit nächstem vorschulpflichtig,
Und in etwa vierzehn Tagen,
Wird er eine Mappe tragen,
Löschblätter will ich ins Heft ihm kleben —
Ja, das möcht' ich noch erleben.*

*Eigentlich ist alles nichts,
Heute hält's, und morgen bricht's,
Hin stirbt alles, ganz geringe,
Wird der Wert der ird'schen Dinge:
Doch wie tief herabgestimmt
Auch das Wünschen Abschied nimmt,
Immer klingt es noch daneben:
Ja, das möcht ich noch erleben.*

Dieses Gedicht des deutschen Dichters *Theodor Fontane* verklärt in poetischer Form den Wunsch, den viele alte Menschen in sich tragen, nämlich zu wissen, welchen Lauf die Weltgeschichte nehmen und was aus ihren Mitmenschen, besonders was aus ihren Kindern und ihren Enkelkindern einst werden wird.

Theodor Fontane geb. 1819 gest. 1898 ist für den Altersforscher eine sehr interessante Erscheinung. Er hat nämlich seine fünf Romane, die ihn berühmt gemacht haben und heute noch viel gelesen werden und immer wieder in neuen Auflagen erscheinen, zwischen seinem 66. und 77. Altersjahr geschrieben. Eine erstaunliche Spätleistung eines betagten Dichters! Die Schriften aus seinen frühern Lebensphasen sind längst vergessen.